

der Kirche.
den 2. März 1906,
ends 6 Uhr
gottesdienst.
Feier des heiligen
Abendmahls.
Fratermann.
ziehe gibt reicher
achmeier, Berlin
re. 69. Kildporto.

ode Winden
nach 3 Uhr im
de (Deutsch-Südwest-
tion mit besonderer
von Land und Volk".
werden zu dieser Ver-
Superintendent.

asse
Bielefeld.
bischer
ngen.
agen
en:
Rathaus,
durch den
Tür links,
Uhr mittags,
nachmittags.
Uhr mittags.
eg 32 durch Herrn
r Dr. Kleib.
berfr. 82 durch
-W. Müller.
die am 1. Kassen-
beginnt mit dem
arkasse.

thben. Bielefeld.
ne,
h jeder Art.
ecke,
Gehrenberg 2.

Dr. Wolf
Bielefeld.
Lebensmittel.
Fernsprecher 970.

Liter 75 Pfg.
" 1,10 "
H. 58 "
" 70 "
" 98 "
Doje 35 "
" 55 "
" 88 "
" 65 "
55 u. 68 "
Pfd. 38 "
Paket 28 "

ff's Malzkaffee,
n wir wunder-
n Bielefeld.

Nr. 53.

Wochenschrift
der Geschäftsstelle u.
an allen Postanstalten
1. u. 2. bei täglicher Zu-
sorgung in Bielefeld
1,50 M., durch Brief-
träger 1,42 M.

Verlagsgesellschaft
Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

Bielefeld
Sonntag, 3. März 1906

30. Jahrgang

Anzeigengebühr
für die erste Zeile 10 Pf.
für die zweite 8 Pf.
für die dritte 6 Pf.
für die vierte 5 Pf.
für die fünfte 4 Pf.
für die sechste 3 Pf.
für die siebte 2 Pf.
für die achte 1 Pf.
für die neunte 1 Pf.
für die zehnte 1 Pf.

Erste
jedenmal wöchentlich
Geschäftsstelle
Mittlerstr. 43.
Fernsprecher Nr. 15.

Erstes Blatt.

Politischer Kalender.

3. März: Kaiser Karl hat die Große Ordne-
die allgemeine Feier des Sonntags an,
321. — E. G. v. Kleib, Dichter, geb. 1715
— Friedensschluss zu St. Stefano
zwischen Rußland und der Türkei, 1678.
— Friede zu Kutaisch, zwischen Bulgarien und
Serbien, 1888. — Moritz v. Blanden-
burg Zimmerhausen, konservativer Politiker,
geb. 1888. — Kaiser Nikolaus kündigt eine
Verfassung an, 1906.
4. März: Die Verfassung der Vereinigten
Staaten von Nordamerika tritt in Kraft,
Kontinent des Präsidenten, 1789. — Begründung
der britischen und ausländischen Bibel-
gesellschaft, 1804. — Gründung einer
Marine-Akademie in Kiel, 1872. —
Friedrich Wilhelm, Kaiser in Preußen, geb.
1884.

c. c. Ein Loblied auf den Reichstag.

Recht seltsam nimmt es sich gerade heut-
zutage aus, daß die „Köln. Volksztg.“ dem
Reichstage ein solches begeistertes Loblied
singt. Es ist, als empfände das leitende
Organ der im Reichstage ausschlag- und
entscheidenden Zentrumspartei den Druck
eines nicht ganz guten Gewissens und fähle
sich gedrungen, im eigenen Parteiinter-
esse zu schildern, was bisher als „grünlich-
grau“ angesehen worden ist. Den Anlaß zu
dem merkwürdigen Lobliede hat das rheini-
sche Zentrumorgan der über-
raschenden Tatsache entnommen, daß der
Reichstag vor kurzem zwei Tage lang
(bei der Beratung des Handelsprovisoriums
mit der Union) beschlußfähig gewesen ist.
Die „Köln. Volksztg.“ behauptet nun, es sei
aus Anlaß des erwähnten Beratungsstoffs
nur eine kleine Anzahl Abgeordneter mehr
anwesend gewesen als sonst, und fährt
dann fort:

„Es kann gegenüber den oft tendenziös
geäußerten Bemerkungen über den schlechten
Besuch des Reichstages nicht oft genug darauf
hingewiesen werden, daß der Besuch des
Reichstages und der Eifer seiner Abgeord-
neten nicht bemessen werden darf nach der
Zahl derjenigen, welche zu Beginn der
Sitzung oder während langer Abwesenheiten
sind. Die jüngst erledigte Etatsposition betr.
das Gehalt des Staatssekretärs des Reichs-
amtes des Innern hat nicht weniger wie
acht Sitzungen in Anspruch genommen.
Während all dieser Zeit kam eine Abstimmung
nicht vor. Wie kann man nun erwarten,
daß während dieser ganzen Zeit auch nur
die sämtlichen im Reichstage anwesenden
Abgeordneten im Plenarsitzungsraum an-
wesend seien!“

Der gewöhnliche Lebenslauf der regelmäßig
arbeitenden Abgeordneten spielt sich folgender-
maßen ab: von morgens 10 Uhr ist Kom-
missions-Sitzung, bis die Glocke zur Plenar-
sitzung ruft; dann ist von 1 bis 6 Uhr
oder nach später Plenarsitzung, und von
8 Uhr ab Fraktions-Sitzung. Will also der
Abgeordnete etwas essen oder hat er sonst
etwas Wichtiges zu besorgen, so bleibt ihm
nichts anderes übrig, als während der
Plenarsitzung eine Zeit wahrzunehmen,
wo er sich solchen Notwendigkeiten widmen
kann. Dazu kommt aber doch auch, daß
kein Abgeordneter imstande ist, in den
Kommissions- und Fraktions-Sitzungen mit-
zuarbeiten, wenn er nicht Zeit hat zum
Studieren und zu eingehender Vorbereitung.
Auch das kann nur geschehen während
der Plenarsitzungen, wenn Abstim-
mungen nicht zu gewärtigen sind. Regel-
mäßig findet man denn auch in der Bibliothek,
in den Fraktionszimmern in den zahlreichen
Arbeitszimmern Abgeordneter, welche fleißig
am Arbeiten sind.

So kommt es, daß während der Plenar-
sitzungen der Saal oft recht wenig gefüllt

ausfällt. Aber das kann gar nicht anders
sein. In anderen Parlamenten ist
es auch nicht anders. Nur rügt man bei
anderen Parlamenten diese Tatsache nicht
immer besonders hervorzuheben. Bei uns
liegt eine gewisse Tendenz bestimmter Partei-
richtungen darin, diese Konstatierung immer
zu wiederholen, und merkwürdigerweise läßt
sich das Publikum, ohne diese Tendenz zu
merken, nur zu leicht dadurch verführen.
Jeder, der nach Berlin kommt, hält sich für
berichtigt, den Reichstag zu tabeln, wenn der
Sitzungssaal nicht ausfällt wie ein mit
römischen Senatoren gefüllter Saal zur Zeit
der Schlacht an der Allia, da noch niemand
lesen und schreiben konnte und Parlaments-
sitzungen nicht existierten. Ebenso verwundert
ist er aber auch, wenn der Abgeordnete,
sobald er selbst einen Wunsch hat, nicht
sofort bereit ist, tagelang durch alle mög-
lichen Ministerien zu laufen, um seinen
Wunsch zu erfüllen. Beides läßt sich nun
einmal nicht recht vereinigen.

Die dem Reichstage zugewandte Leistung
ist eben so groß, daß sie nur bewältigt
werden kann, wenn auch diejenigen Stunden
zurute gezogen werden, während welcher der
einzelne Abgeordnete im Sitzungssaal ent-
behrlich ist. In keinem Parlament der Welt
wird so viel und so sorgfältig gearbeitet wie im
Deutschen Reichstag. Wer's nicht glaubt,
der beobachte nur einmal, wie in Frank-
reich große soziale Gänge vorankommen,
im Vergleich damit, wie sie vom Deutschen
Reichstag gefördert werden sind. Vom
englischen Parlament erst gar nicht
zu reden. Dem Engländer ist der Par-
lamentarismus mehr oder weniger ein Sport,
dem Franzosen leider vielfach ein Geschäft,
dem Deutschen regelmäßig ein Amt, das er
mit Ernst und Eifer wahrnimmt. Es ist
daraus eine gewisse Folge, daß der Reichs-
tagstagabgeordnete und dem Reichstag selber
einen Stolz zu bereiten, weil nicht fort-
während mindestens 200 Abgeordnete im
Plenarsitzungsraum anwesend sind.

So die „Köln. Volksztg.“, die sich noch
bitter darüber beklagt, daß man das Ansehen
des Reichstages besonders stark herabsetzt.
Ist das Zentrum darin „eine christliche
Stellung gewonnen“ habe, und mit der
Wahrung schließt, man dürfe von der Volks-
vertretung bei einer solchen Geschäftsfähig-
keit nicht verlangen, was einfach nicht
möglich sei. Jedenfalls müßte die vor-
liegende Darstellung eigentümlich an. Wenn
der Reichstag nur die ihm übertragenen
Aufgaben sachlich und fleißig erledigen
wollte, so wäre die Last wahrlich nicht
so groß. Man sieht ja im preussischen
Abgeordnetenhaus, wie bei allseitig gutem
Willen gearbeitet werden kann. Mit der
Frage jedoch, wie viel Unruhe im Reichs-
tag interpelliert, beantragt, debattiert und
geschwätzt wird, brauchen wir uns nicht erst
aufzuhalten. Darüber ist in der Passi-
on der Parteien genügend Zeugnis abgelegt
worden. Nur eine Frage wollen wir an
die „Köln. Volksztg.“ richten: Weshalb fordert
sie denn unablässig Plänen für den Reichs-
tag, wenn die Zustände so günstig sind, wie
sie sie darstellt und wenn die Abgeordneten
ihre parlamentarischen Hauptgeschäfte außer-
halb des Sitzungssaales abmachen müssen?

Politische Nachrichten.

Aus dem Deutschen Reich.

Berlin, 2. März

Im „Reichsanzeiger“ wird ein Dank-
erlass des Kaisers und der Kaiserin
veröffentlicht. Es heißt darin: „Wir haben
es als eine besondere Gabe Gottes empfan-
den, daß es uns am Tage Unseres Ehe-
jubiläums vergönnt war, wiederum einen
Sohn an den Thron zu geleiten und
Unserem Familienkreise eine liebe Tochter
zuzuführen. Wenn aber etwas geeignet war,
Unsere Festfreude noch zu erhöhen, so

waren es die überaus zahlreichen und
magnifischen Beweise liebevoller Anteil-
nahme, die uns aus allen Kreisen des
Ingenen und weiteren Vaterlandes in Form
von Adressen, Botschaften, Telegrammen,
Widmungen und Spenden zugehen. Auch
die Deutschen im Auslande haben es sich
nicht nehmen lassen, mit der Hymne darin
zu teilzunehmen, Unseren Ehrentag festlich zu
begleiten und uns durch freundliche Glück-
wünsche zu erfreuen. Millionen von treuen
Menschen, alten und jungen, in Palast und
Hütte, Stadt und Land haben Unser in
diesen Tagen gedacht und uns zu innigem
Dank verpflichtet. Aber damit nicht genug
— in wohlhabender, hochbegabter, Unsere Erwarte-
nungen weit übersteigender Weise sind aus
diesem Anlaß von Provinzen, Kreisen, Ge-
meinden, Vereinen und Korporationen wie
von begüterten Privatpersonen wohlthätige und
gütwillige Stiftungen errichtet worden,
durch welche Unser Festtag auch zu einem
Segenstag für die von Krankheit und Not
bedrückten Leidenden geworden ist. Gott
der Herr laß alle diese Werke barmherziger
Nachsichtliebe wohl gelingen zu Ruhm und
Frieden der Menschheit und als Wahr-
zeichen des innigen und festen Bandes, welches
das Deutsche Volk und sein Kaiserhaus um-
schlingt. Mögen Alle, welche uns in so er-
hebender Weise beglückt und durch treues
Gedenken erfreut haben, Unseres dankbaren
und herzlichsten Dankes gewiß sein, den
jedem Einzelnen zum Ausdruck zu bringen
leider nicht möglich ist.“

De Nachricht von einer bevorstehenden
Zusammenkunft des Kaisers mit dem
König Eduard bedarf jedenfalls noch der
Bestätigung. Wie die „B. N. N.“ meinen,
wird die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms
mit König Eduard nicht stattfinden, so lange
die Marokkonferenz tagt. Vermutlich würde
die Begegnung Ende April in Griechenland
bei den olympischen Spielen erfolgen.

Ueber die diesjährige Mittelmeerfahrt
des Kaisers wird dem „Hann. C.“ aus
Cagliari noch folgendes gemeldet: Die
gesamte Besatzung der „Hohen-
zollern“ geht an Bord der „Gamburg“,
über, von deren Besatzung nur der Kapitän
und der erste Ingenieur an Bord verbleiben.
Die Abfahrt ist für den 21. April vorge-
sehen und erfolgt wieder wie im vorigen
Jahre von dem Anlegplatz „Rue Liebi“
in Cagliari aus. Demals erfolgte die
Ausfahrt mit der ständigen Besatzung der
„Gamburg“, da der Kaiser den Dampfer
nur bis Neapel benutzte und dann für die
weitere Mittelmeerfahrt dort auf die „Hohen-
zollern“ überging. Der Dampfer „Gamburg“
ist 1889 auf der Vulkanwerft in Stettin
gebaut, hat eine Länge von 152,17 Meter,
eine Breite von 18,34 Meter und einen
Tiefgang von 10,57 Meter.

Da unser Kaiserpaar den März aus-
gesprochen hatte, von persönlichen Ge-
scheiden zur silbernen Hochzeit ab-
zusehen, hat sich in der deutschen Bevölkerung
das Verlangen, die Anteilnahme an der
herrlichen Feier durch Errichtung von ge-
meinnützigen Stiftungen zu erkennen zu
geben, mächtig geregt. Wenn in einigen
Stellungen schon jetzt eine Art von „Ueber-
schlag“ über die Stiftungen zur
silbernen Hochzeit des Kaiserpaars
gemacht wird, so ist das jedenfalls verfrüht.
Es ist leicht sich auch noch nicht annähernd
berechnen, welche Summen zu dem er-
wähnten Zweck von den Deutschen auf-
gebracht worden sind. Das gibt schon
daraus hervor, daß in den Zeitungen die
Angaben zwischen 2 1/2 und 9 Millionen,
welche den Gesamtbeitrag der Stiftungen
ausmachen sollen, schwanken. Das eine
jedoch kann man als feststehend ansehen,
daß unseres Kaiserpaars hochherzige Ab-
sichtung persönlicher Angelegenheiten den Anlaß
gegeben hat, für die Wohlfahrt der breiten

deutschen Volkswirtschaft Aufwendungen zu
machen, die weithin Segen verbreiten und
das schönste, dauerndste Denkmal für das
vielfach im Silbertrange prangende
Kaiserpaar darstellen werden.

Prinz August Wilhelm, der vierte
Sohn des Kaiserpaars, der zurzeit beim
1. Garde Regiment z. B. Dienst tut, wird
im Oktober d. Js. nach Bonn übersiedeln,
um die dortige Universität zu besuchen. Er
soll für den Staatsverwaltungslehre vor-
bereitet werden und wird deshalb länger als
seine älteren Brüder, der Kronprinz und
Prinz Eitel Friedrich, den juristischen und
staatswissenschaftlichen Studien obliegen und
event. auch später seine Studien an einer
anderen Universität vollenden.

Das Herrenhaus wird vom 8. März
ab einige Pensionierungen abhalten. Für
die auf nächsten Donnerstag angelegte Be-
ratung finden sich folgende Gegenstände auf
der Tagesordnung: Lotterievertrag mit
Dürenburg, Novelle des Gesetzes betreffend
die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen,
Entwurf zu einem Kreis- und Provinzial-
Abgaben Gesetz. Diese drei Vorlagen sind
im Abgeordnetenhaus bereits durchberaten.
Hierzu kommen noch der zuerst dem Herren-
haus zugegangene Bericht wegen Regelung
der Wasserstraßenverhältnisse an der preussisch-
niederländischen Grenze und zwei Petitionen.

Die Großherzogin von Baden
besuchte gestern nachmittag den Reichstag
und die Fürstin von Waldeck. Abends
stattete die Großherzogin dem Königin-
Augusta Garde-Regiment, dessen
Chef sie ist, einen Besuch ab.

In der Budgetkommission des
Reichstages erklärte der Erzbischof zu
Hohenlohe: Der Vorschlag des
Gouverneurs, die Strafen von hier aus
herabzusetzen und das Urteil mit dieser
Mäßgabe zu bekräftigen, erwidert nicht an-
nehmbar, da das vorliegende Material nicht
ausreichend ist. Der Öffentlichkeit
gegenüber eortuall eine unrichtige Ent-
scheidung zu ändern, müßten die Folgen
einer Umkehrung eines Urteils als
das kleinere Übel erscheinen. Das Urteil
selbst war wegen der Höhe der Strafen und
aus juristischen Gründen nicht haltbar. Die
Freilegung der zu drei Monaten Gefängnis
strafteilen konnte nach Aufhebung des
Urteils in Uebereinstimmung mit dem Vor-
schlag des Gouverneurs unbedenklich erfolgen.
Dagegen war die Befassung der fünf zu
längeren Freiheitsstrafen verurteilten Haupt-
linge in der Haft unbedingt erforderlich,
um zu verhindern, daß sie einer nachmaligen
richterlichen Untersuchung sich durch die Flucht
entziehen. Was nun die Verteilung der
Beschwerden selbst vom Standpunkte der
Verwaltung anlangt, so bin ich zurzeit nicht
in der Lage, zu den Beschwerden endgültige
Stellung nehmen zu können. Das kann
nur an Ort und Stelle geschehen.

Das Zentrum hat in seiner gestrigen
Fraktions-Sitzung des Reichstagesamt
abgelehnt.

Die sozialdemokratische Fraktion
hat im Reichstage einen Gesetzentwurf zum
Schutze der Heimarbeiter als Initiativ-
antrag eingebracht.
Darmstadt, 2. März. In der zweiten
Kammer erklärte Ministerpräsident Braun
bzüglich des Hochschulrechts, daß eine
Vollziehung der konstitutionellen Verbindungen
unvereinbar mit der akademischen
Freiheit sei. (Hann. C.)

Der Aufstand in Südwest- Afrika.

Aus der gestern mitgeteilten englischen
Nachricht, die aus deutschfeindlicher
Quelle stammt, geht jedenfalls als sicher
hervor, daß sich Morenga nur unter
schweren Opfern aus der deutschen Um-
zingelung befreien konnte. Man wird

An Asthma

Bronchialkatarrh
Lungenleiden

Lungenbluten
Magenleiden

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, endstehende Heilungsberichte zu prüfen. Es ist dies nur ein verschwindend kleiner Teil der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, weil man die Überzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl im Stande ist, sich selbst ein Urteil zu bilden. Die Briefe sind kleine, künstliche Abänderungen abgedruckt, worgetreu; weggelassen sind alle Ausdrücke der Dankbarkeit, sowie etwaige Kritiken über vorangegangene erfolglose Kuren. Die Originalbriefe liegen zur Einsicht aus und wird dringend gebeten, hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Verständlicherweise ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Heilungsberichten gefunden würden, rechtfertigen nach Gasse keine Aufhebung, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden.

Symptome: Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zäher Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiß. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Atemnot. — Das Atmen ist später von hörbarem Pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Klopffühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung zc. zc.

Zur Kur-Einleitung sind nötig die genaue Lebensbeschreibung, die Angabe der Beschäftigung und ob kalte Füße vorhanden sind. Man adressiere:

Kur-Institut „Spiro sporo“, Dresden-Niederlössnitz, Hohestrasse Nr. 180 b.

Herz-Asthma.

Seit 10 Jahren litt ich an Herzkrankheit, Atemnot, begleitet von einem furchtbaren Husten und zähem, schleimigen Auswurf. Hände und Füße waren stets kalt, Schwindel, als wäre ich betrunken. Schlaf sehr wenig — oft die ganze Nacht gar keinen. Ich war immer müde, von einer fast schmerzhaften Müdigkeit überwältigt. Essen konnte ich sehr wenig, am liebsten gar nichts. Die Wunde sties über. Drücken im Magen. Anfang August 1902 wandte ich mich an Sie; ich hing die Kur an. Da die Krankheit sehr voran schritt, ging die Besserung nur sehr langsam vor sich, doch besserte sich eines nach dem anderen. Der Appetit stellte sich ein; ich verlor nach Essen. Der Husten ließ nach und der Auswurf wurde flüssiger. Hände und Füße wurden warm — ich wurde ruhiger. Schlaf stellte sich ein und ich fühlte mich des Morgens wohl und kräftig und so befand ich mich jetzt sehr wohl. Ich habe guten gefunden Schlaf, sehr guten Appetit, gute Verdauung, Atmen ruhig, befreit von Husten und Auswurf. Durch die Kur bin ich nun wieder gesund geworden, ich kann mich des Lebens noch erfreuen, jetzt im 59. Lebensjahre, das ich Ihnen verdanke. Dieses zur Empfehlung ähnlich Kranken.

Emil Kullmann, Leipzig.

Vorhergehende Namensunterschrift des Herrn E. K. Kullmann aus Leipzig, Neudorferstrasse Nr. 9, wird hiermit beglaubigt. Leipzig. Der Schriftführer beim vgl. Amtsgericht. Seufarth, Altona.

Nasen-, Rachen- u. Bronchialkatarrh.

Seit ungefähr 6 Jahren litt ich an einem chronischen Nasen-, Rachen- und Bronchialkatarrh, welcher mir viele schwere Stunden und Kummer verursachte. Ich hatte beständig Kopfschmerz; im Nachen verspürte ich starkes Juckgefühl, er war immer trocken und mit klebrigem Schleim bedeckt. Unterhalb der Kehlkopf hatte ich einen beständigen Druck. Das Atmen wurde mir manchmal sehr beschwerlich und war ich von Zeit zu Zeit ganz dämpf. Meiner Arbeit konnte

ich zwar nachgeben, aber mit großem Besorgnis. Bei der geringsten Anstrengung kam ich in großen Schweiß, verbunden mit Herzklopfen. Ich nahm auch verschiedene Mittel in Anspruch, aber leider erfolglos. Die Ärzte sagten, das wäre ein chronischer Katarrh und würde er auch schlecht wieder weggehen.

Durch die Zeitung nun auf Sie aufmerksam gemacht, entschloß ich mich, die Kur durchzuführen. Ich betrieb die Kur einige Zeit lang und zu meinem Erstaunen ist es von Tag zu Tag immer besser geworden, welche Besserung schließlich in vollständige Heilung überging. — Ich fühle mich wieder vollständig gesund und kräftig. Ein Beweis dafür: Ich bin am letzten Sonntag 5 Stunden Rad hin- und wieder zurückgefahren, welches gewiß eine schöne Tour ist und was vorher bedenklich war. — Ich kann also wohl mit Recht sagen, daß ich Gott und Ihnen durch Ihre wunderbare Kur meine lebensfrohen Tage zu verdanken habe.

Andreas Schöner, Rühlsweg. Post Oberföhring, Bayern. Die Echtheit obiger Unterschrift beglaubigt: Deeg, Bürgermeister.

Lungenleiden, Lungenbluten.

Im August des Jahres 1902 eilte ich in einen furchtbaren Husten mit Auswurf, welcher mit Blut vermischt war, und auch öfters Schmerzen in der Brust fühlte ich ein, wodurch ich mich in ängstliche Befürchtung begeben und die Arbeit einstellen mußte. Die Ärzte benannten mir Leiden Lungenkatarrh. Da ich immer mehr ebnahm, dachte ich, es würde sich Lungenbluterguß einstellen, was mir auch die Ärzte zu verstehen gaben. Am 31. März 1904 heftete sich Lungenbluten ein, welches sich sehr rasch ausbreitete. Die letzte Blutung reichte mir fast alle Hoffnung und füllte mich mit Angst. Durch Zufall auf Sie aufmerksam gemacht, schickte ich Ihnen ein Schreiben, Ihnen meine Leiden zu schildern, und schon nach kurzer Kur Besserung stellte sich Besserung ein, die sich durch stetige Befolgung der gegebenen Vorschriften mit der Zeit in meine vollständige Heilung verwandelte. Schon seit Monaten kann ich wieder meiner Arbeit

nachgehen, ohne etwas von der durchgemachten Krankheit zu spüren und sage ich Ihnen sehr dankend für meine Heilung, die ich Ihnen verdanke. Ich werde alle ähnlich Leidenden auf die Kur in dankbarer Erinnerung an Sie aufmerksam machen. Naturgesund.

Guhl, Stellmachermeister, Piesenthal, Kreis Osnabrück. Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift ist beglaubigt. Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift ist beglaubigt. Der Amtsvorsteher. Weger.

Chronischer Magenkatarrh.

Ich litt 8 Jahre an heftigen Magen-, Brust- und Rückenbeschwerden, dazu brennende Augenentzündungen, Kopfwehen und Schwindel, was ohne Aufhören, dazu Schwindel. Auch eine sehr unbedeutende Versteifung war vorhanden und im Schweiß war ich immer wie gebadet. Hände und Füße für immer kalt. Sobald die Schmerzen anfielen, mußte ich mich zu Boden werfen und fräunte mich zusammen wie ein Wurm, bis ich Erbrechen eintrat und dann die Schmerzen ein wenig nachließen. Das Essen mußte ich ganz einstellen, nur ein wenig trinken und auch das blieb nicht im Magen. Trotzdem ich viel medizierte und in Kliniken gewesen war, wurden die Schmerzen immer heftiger, und ich, weil ich nirgends Hilfe fand, fühlte ich mich nahe dem Tode. — Schließlich erhielt ich eine GutsMuths'sche Kur in Bielefeld von Herrn Dr. Trutzsch, natürlich nicht ohne seine Ratschen in einen Versuch und wandte mich an Sie und den 1. April 1904. Nachdem ich damals längere Zeit in der Kur war und die Beschwerden endlich befreit hatte, wurde mein Appetit und mein Blut sehr bedeutend besser. Die Schmerzen nahmen allmählich ab. An Körpergewicht habe ich gewonnen, auch kann ich jetzt alles essen. Hände und Füße sind immer warm. Ich verdanke mein Leben und meine frühere Gesundheit nur Ihnen allein und bin jetzt der Wahrheit gemäß mit dem Genuß außerordentlich zufrieden.

Frau M. Reifewitz, Godesheim b. Weidenau, Bez. Königsberg i. Pr. (L. S.) Beglaubigt: Der Gemeinde-Vorstand. Postfach.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 3. März 1906.
Vorstellung zu kleinen Preisen
(5. Vorstellung im Sudermann-
Festspiel.)

Johannes.

Tragödie in einem Akt von H. Sudermann.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag, den 4. März 1906.

Die Geisha.

Operette in 3 Akten v. S. Jones.
Anfang 7 Uhr.

Montag, den 5. März 1906.

Die versunkene Glocke.

Ein deutsches Märchenstück in
5 Akten von G. Hauptmann.



**Bielefelder
Turngemeinde.**

Ordentliche
Mitglieder-Verammlung

am
Dienstag, den 6. März er.,
abends nach dem Turnen
im Vereinslokal Kelmeyer.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Berichte.
3. Turnjahr.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Cognac,

die große Flasche v. 125 Flg. an
bis zu den feinsten, direkt import.
französischen Marken, in großer
Auswahl.

Gerh. Schürmann,
Bahnhofstraße 16.

Limburger

□ Käse

Speziell schmackhafte Qualität.
10 Bld. Postf. Nr. 3360
samt jeder Postf. Nr.
empfehlen unter Namn.
Carl F. L. Ramm,
Neumünster i. H.

Ein- und Verkaufsgenossenschaft Schildesche

c. G. m. b. H.

Bilanz pro 31. Dezember 1905.

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand in Bar	677 46	Reservefonds	288 79
Ausstehende Forderungen	14559 31	Rücklagefonds	174 08
Geschäftsanteil-Konto	700 —	Unbezahlte Rechnungen	10941 23
Lagerbestand	2621 35	Darlehen	7000 —
		Gewinn pro 1905	154 02
	18558 12		18558 12

Mitgliederbestand Ende 1904 = 67
Zugang in 1905 = 4
Abgang in 1905 = 5
Mitgliederbestand Ende 1905 = 66

Die Häftsummen, für welche am Jahreschlusse 1905 alle Genossen aufzukommen haben, betragen 19800.— Mk. Dieselben haben sich um 300.— Mk. vermindert. Die Geschäftsguthaben haben sich um 3 Mark vermindert.

Schildesche, den 2. Januar 1906.

Der Vorstand.

G. Meyer zu Jerrendorf.

Rob. Meyer zu Eifen.

G. Upmeyer zu Belzen.

Fritz Tiekötter

Möbel-Fabrik und Ausstattungsgeschäft.

Vorteilhafteste und billigste

Bezugsquelle für

Grösstes und vornehmstes

Geschäft am Platze.

Möbel und komplette
Zimmereinrichtungen.

Hauptgeschäft:
Niedernstrasse 45.

10,000 Mark

auf gute zweite Hypothek, städt.
Grundstück, sicherer, pünktlicher
Zinsanfall, zu leihen gesucht.
G. H. Offert unter K. H. 33
an die Exped. d. Blattes erbeten.

Darlehens- u. Kautionszahlung
vom Selbstgeber. Constante Be-
dingungen. Viele Dankschreiben.
Schlevoigt, Berlin C. 54,
Hofmeisterstraße 11—12. (Händl.)

Gärtner,

der auch Reitpferd zu verkaufen
hat, möglichst oder später
gesucht.

Nur durchaus zuverlässige u. gut
Empfohlene werden berücksichtigt.
Kindertier verheiratet bevorzugt.
Offerten mit Zeugnisabschriften
und Gehaltsanfragen unter J.
H. an die Exped. d. Bl.

Bordeaux weine

echt, naturrein,
direkter Import
die große Flasche von 90 Flg. an

Gerh. Schürmann,
Bahnhofstraße 16.

Empfehle direkt vom Faß:
Samos,

feinste Qualität, pr. Liter 85 Flg.

Portwein,

pr. Liter 120 Flg.

Malaga,

pr. Liter 125 Flg.

Medizin. Ungarwein,

pr. Liter 200 Flg.

Gerh. Schürmann,

Bahnhofstraße 16.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern an
unentgeltlich mit, nach mir vor-
schlagen, qualvollen Magen-
und Verdauungsbeschwerden
gehoben hat.

H. Hoes, Lehrerin,
Kochschanzen b. Frankfurt
a. M.

Junges, kinderloses Ehepaar
sucht auf sofort oder 1. April

Wohnung

von 2—3 Räumen, oder 2 Räume
und Bad.

Offerten M. 13 an die Exped.

Schmerz. Zahnziehen

1. März.

Künstlicher Zahnersatz,

auch ohne Gummiplatte.

Plombieren etc. etc.

billig.

Kassenmitglieder werden von uns
auch behandelt.

S. Klarowicz,

praktisch Zahnkünstler,
Kaiserstraße 119.

Liköre

aller Art

in großer Auswahl.

Gerh. Schürmann,

Bahnhofstraße 16.

Postpaketadressen

liefert billig

A. von der Mühlen.

Ne

Nr. 53.

Zweites

„Religion ist

So heißt es im Pro-
gramm. Wenn aber
Programme sich edellich
— „legen“. So ist
zu lesen: „Wie muß
intensivsten Kampfs
des Volkes ein Me-
er auf der einen Seite
überzeugte Pösterler
und auf der anderen
von denen man anneh-
nehmen sollte? Der
geregt, daß er nicht
sich selbst schreiben
läßt in der Arbeiter-
bewegung, in dem C.
Bischof suchen. So
eine Korrespondenz
„Gasse Zeitung“ lesen,
vier Kinder des Gasse
im Alter von neun,
Zahlen sicher, deren
bleiben war, wurden
durch Herrn B. die R.
man weiß, daß der b.
nisiertes Parte
ferner auch Mitglied
Organisation, so
auf dem man die
gibt, daß die R. von
als Kandidat für
Wahlen aufgestellt
wird nicht nur einen
sondern ist mit einem
hörl. Bei den nicht
nieren Tausch verleiht
sonen als Tauschen,
Betrachtung von
bisher nicht gerade un-
fogar das Ehrenamt
mannes in Retteben
ist Privatfache
das Pf. ffentum einen
Gefühlswelt des
einig als Abwehr
Kampf gegen die R.
bat der n. g., welcher
sich und seine R.

Guhl, Stellmachermeister, Piesenthal, Kreis Osnabrück.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift ist beglaubigt.

Der Amtsvorsteher. Weger.

Chronischer Magenkatarrh.

Ich litt 8 Jahre an heftigen Magen-, Brust- und Rückenbeschwerden, dazu brennende Augenentzündungen, Kopfwehen und Schwindel, was ohne Aufhören, dazu Schwindel. Auch eine sehr unbedeutende Versteifung war vorhanden und im Schweiß war ich immer wie gebadet. Hände und Füße für immer kalt. Sobald die Schmerzen anfielen, mußte ich mich zu Boden werfen und fräunte mich zusammen wie ein Wurm, bis ich Erbrechen eintrat und dann die Schmerzen ein wenig nachließen. Das Essen mußte ich ganz einstellen, nur ein wenig trinken und auch das blieb nicht im Magen. Trotzdem ich viel medizierte und in Kliniken gewesen war, wurden die Schmerzen immer heftiger, und ich, weil ich nirgends Hilfe fand, fühlte ich mich nahe dem Tode. — Schließlich erhielt ich eine GutsMuths'sche Kur in Bielefeld von Herrn Dr. Trutzsch, natürlich nicht ohne seine Ratschen in einen Versuch und wandte mich an Sie und den 1. April 1904. Nachdem ich damals längere Zeit in der Kur war und die Beschwerden endlich befreit hatte, wurde mein Appetit und mein Blut sehr bedeutend besser. Die Schmerzen nahmen allmählich ab. An Körpergewicht habe ich gewonnen, auch kann ich jetzt alles essen. Hände und Füße sind immer warm. Ich verdanke mein Leben und meine frühere Gesundheit nur Ihnen allein und bin jetzt der Wahrheit gemäß mit dem Genuß außerordentlich zufrieden.

Frau M. Reifewitz, Godesheim b. Weidenau, Bez. Königsberg i. Pr. (L. S.) Beglaubigt: Der Gemeinde-Vorstand. Postfach.

Neue Westfälische Volks-Zeitung.

Nr. 53.

Bielefeld, Sonnabend, den 3. März 1906.

Nr. 53

Zweites Blatt.

„Religion ist Privatsache“.

So heißt es im sozialdemokratischen Programm. Wenn aber ein „Genosse“ diesen Programmpunkt ernstlich nimmt, dann muß er — „sagen“. So ist im „Haller Volksblatt“ zu lesen: „Wie muß es in einer Epoche des intensiven Kampfs um die heiligen Güter des Volkes einem Menschen berühren, wenn er auf der einen Seite sieht, wie in Scharen überzeugte Sozialisten der Kirche das Wort sagen und auf der anderen Seite Parteigenossen, von denen man annehmen sollte (was annehmen sollte? Der Verfasser ist so aufgeregt, daß er nicht einmal einen ordentlichen Satz schreiben kann), weil sie Ehrenämter in der Arbeiterbewegung bekleiden und bekleiden, in dem Schoße der Kirche ihre Befreiung suchen. So konnte man gestern eine Korrespondenz aus Kiel lesen, in der „Sonne Zeitung“ lesen, in der es heißt: „Die vier Kinder des Götterbesessenen Albin May, im Alter von neun, acht, sieben und fünf Jahren, werden heute in der Verhaftung durch Herrn P. die Räder gedreht.“ Wenn man weiß, daß der betreffende May ein organisiertes Parteimitglied ist und ferner auch Mitglied der deutschen Maurer-Organisation, so löst doch mancherlei auf. Wenn man dann noch in Betracht zieht, daß May von den Kieler Genossen als Kandidat für die Gemeinderatswahlen aufgestellt wurde, so hat das Ergebnis nicht nur einen starken Beigeschmack, sondern ist mit einem Worte gesagt, unerträglich. Und das nicht ohne Aufwand intensiven Tauschverhältnisses fünfzehn 16 Personen als Tausch, von denen viele in der Arbeiterbewegung von Kiel leben und Halle bisher nicht gerade unangesehen waren, einer sogar das Ehrenamt des Vertrauensmannes in Kiel innehatte. Religion ist Privatsache. Gewiß. Aber wenn das Pfund einen Sturmwind gegen die Unfreiheit des Volkes inszeniert und rings als Abwehr das Proletariat den Kampf gegen die Kirche proklamiert, dann hat derjenige, welcher in solch schwerer Stellung und seine Kinder der Kirche an-

den Hals wirft, nicht mehr das Recht, den Ehrentitel eines Sozialdemokraten, eines Kämpfers für die Freiheit des Geistes zu führen.“

In dieser Auslassung, die die weiteste Verbreitung verdient, kommt so deutlich wie nur möglich die kirchenfeindliche Stimmung der Sozialdemokratie zum Ausdruck. Wenn hiernach noch „Genossen“ die Stirn haben sollten, beiderseitig auf den Programmpunkt von der Religion als Privatsache hinzuweisen, so wird man ihnen das nur als todeslose Unverschämtheit anzurechnen haben.

Handwerk.

(Der diesjährige Deutsche Handwerks- und Gewerbetag) findet vom 3. bis 5. September in Nürnberg statt. Aufträge zur Tagungsordnung des Kammerbezirks sind gemäß § 3 der Geschäftsordnung des Kammerbezirks bis spätestens den 22. Juli der Handwerkskammer in Hannover als Protokoll des Kammerbezirks zu übermitteln.

Gericht und Rechtspflege.

Bielefeld, 28. Februar. (Strafkammer.) Wegen schließlicher Körperverletzung wurde der hier beschäftigte Arbeiter E. von hier zu einer Geldstrafe von 50 Mark (b. 10 Tagen Gefängnis) und zur Zahlung einer Buße in der Höhe von 45 Mark an die Plebe. Er hatte einen Arbeiter aus der Hand gedrückt, ohne darauf anmerken zu lassen, daß sie nur äußerlich gedrückt werden dürfen. — 2. Der 18 Jahre alte Arbeiter C. W. von hier hat am 26. Juni 1905 auf der Hauptstraße den Eplendorfer L. mit einem Fahrrad in so ungeschickter Weise überfahren, daß derselbe schwer verletzt worden ist. Die Schöffengericht zu Bielefeld hat angenommen, daß L. durch seine Unachtsamkeit den Unfall herbeigeführt habe und habe den W. von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung freigesprochen. Wegen des Unfalls hatte die Staatsanwaltschaft Verurteilung eingeleitet. Die Strafkammer stellte jedoch fest, daß sich der Angeklagte einer Fahrlässigkeit schuldig gemacht, daß das erste Urteil auf und vorstellte ihn zu einer Geldstrafe von 20 Mark (b. 4 Tagen Gefängnis).

Allgemeiner Getreide- und Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Vom 20. bis 26. Februar 1906. Die Preisberichtsstelle hat dem von der Regierung vorgelegten Handelsprospekt zum Ausfüllen, nach welchem Deutschland den Re-

einigen Staaten von Amerika für die Dauer eines Jahres die Vorteile des Konventionaltarifs zugestimmt. Damit ist der Getreidemarkt allen Zweifeln enthoben, die an die eventuellen Folgen eines Zollkrieges geknüpft wurden und wird amerikanisches Getreide, die Preispolitik vorausgesetzt, in Deutschland konkurrenzfähig. Für die fernere Entwicklung auf dem Weltmarkt ist diese Wendung infolge von Bedeutung, als die Gefahr eines Abhängigkeitsverhältnisses der Exportstaaten von England etwas abgemildert erscheint, die durch das zeitweise Ausscheiden Deutschlands als Käufer ohnehin schon geschaffen ist. Ist doch die auch in der abgelaufenen Woche vorherrschend gewesene Schwäche der internationalen Tendenz zum größten Teil auf letzteren Umstand zurückzuführen, und die Größe der abweichenden Exportleistungen hat die Situation in dieser Richtung noch verschärft.

In Indien sollen sich die Ernteausichten infolge zum Teil ausgiebiger Regenfälle derzeit gebessert haben, daß das Vorhandensein eines Exportüberschusses neuerdings in den Bereich der Möglichkeit gezogen wird, was um so bemerkenswerter ist, als nach vor kurzer Zeit größere Positionen australischen Weizens für indische Rechnung erworben wurden.

In Westeuropa entspricht der Witterungsgang keineswegs den Wünschen der Landwirtschaft, wenn auch im allgemeinen bisher nicht ungünstiges über den Stand der Winterkulturen vorläuft. In England ist die Fortdauer trockener Witterung bringen reichlich, nachdem die Niederschlagsmengen dieses Monats den Durchschnitt häufiger Jahre bereits überbieten haben. In Frankreich hat der Uebelstand an Feuchtigkeit verhältnismäßig Besserung zu Tage gegeben. In Deutschland war die Witterung sehr abwechslungsreich; während im Süden und Westen ausgiebige Regen- und Schneefälle vorfielen, sind im Osten nur geringe Niederschlagsmengen gemessen worden. Die Temperatur lag größtenteils in der Nähe des Gefrierpunktes und sank im Osten vorübergehend auf -8°C herab.

Im Verhältnis zum Ausland kann die Lage des deutschen Getreidehandels während der letzten Wochen nicht als unvorteilhaft bezeichnet werden. Die Weltmarktsituation hält zwar an, und der Preis für Weizen wird in Erwartung eines weiteren Anstieges vom Ausland keine Abnahme zu erwarten. In Deutschland sind die Preise für Weizen in D. und Mitteldeutschland j. nach Umfang des Angebots zwischen 1 bis 2 Mark einwärts. Am Rhein bietet die Höhe der höheren Preise den Preisern einen kräftigen Schutz, und das Angebot dort weniger stark hervortritt, ist sich sogar höhere Preise zu erwarten. Der Wert der Weizenpreise ist jedoch sich wieder mit D. und N. die sich gegenüber der schwachen Weltmarkt des inländischen Produkts zur Erfüllung von spärlichen Lieferungsverpflichtungen als nötig erweisen. Dieser Umstand und die ungenügende Verteilung der politischen Situation lassen den Markt ohne wesentliche Preisveränderungen schließen. Der deutsche Import ruht gegenwärtig, aber die Verwendbarkeit von

nach dem 1. März ausgefallenen Zollquotierungen für den Export bietet auch dem Importeur die Möglichkeit den dafür erzielten Betrag seiner Kalkulation zu Grunde zu legen. Derzeitige Zollquotierungen werden mit 8 bis 10 Mark bewertet, und haben zwischen Hamburg und Königsberg bereits entsprechende Transaktionen stattgefunden. Von Hafer haben sich an der Elbe große Lager angesammelt; das inländische Angebot zeigt sich zurückhaltend; seine Qualitäten liegen sich besser verwerten, mittlere Sorten waren vernachlässigt. Die starken Zulieferungen von Reis haben zu mäßig reduzierten Preisen infolge in den Konsum übergegangen. Die Weizenpreise mühen sich den letzten Preisverhältnissen wieder mit kleinen Abwägungen anpassen.

Bemerktes.

(Glockenruf der Seefahrer) Die teuren Schiffe von Helgoland haben ihre Segelwünsche zum Exportismus des Kaiserpaars in herzlichst warmen Worten zum Ausdruck gebracht. Wie der „V. M.“ meldet, haben sie folgendes Telegramm an den Kaiser und die Kaiserin geschickt:

„Wir — ist der bräutliche Marinekranz, Weiß — schmeckt er heute im Sibirien, Rot — wurde von j. die Liebe benannt. Das sind auch die Farben von Helgoland. Es leucht in unseren schlichten Herzen die Treue noch heller als hochzeitliche Farben. Für unser erhabenes Kaiserpaar: Gott schütze und schirme es immerdar, Er wolle mit gütigen Vaterhänden Ihren alles in Frieden und Segen nur spenden und langes Leben in sonnigem Glück, daß seine Ehe durch die noch schmelzt. Es a. Kaiserin in Gold und in Diamant. Dies ist den die Schiffe von Helgoland.“

Ein gesunder Knochenbau!

Ein solches unbedeutendes Mangel an Stoffen im Organismus eines Kindes kann verbunden, daß sich seine Knochen gesund und kräftig entwickeln. In solchen Fällen muß dem Körper in erster Linie Kraft zugeführt werden, für welchen Zweck sich

Scotts Emulsion

besonders gut eignet.

Scotts Emulsion enthält Kalk im richtigen Verhältnis, die Kinder nehmen sie mit besonderer Vorliebe, rasch regt sie ihren Appetit an und befördert ihre Verdauung.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf, und zwar in jeder noch über dem Meeresspiegel nur in vorzüglichem Originalverpackung in Kisten mit unterer Aufschrift: Scotts Emulsion, und in jedem großen Geschäft auf dem Kontinent. — Preis 1 Mark, 50 Pf., 25 Pf., 12 Pf., 6 Pf., 3 Pf., 1 Pf. — Versandt in Kisten. — Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf, und zwar in jeder noch über dem Meeresspiegel nur in vorzüglichem Originalverpackung in Kisten mit unterer Aufschrift: Scotts Emulsion, und in jedem großen Geschäft auf dem Kontinent. — Preis 1 Mark, 50 Pf., 25 Pf., 12 Pf., 6 Pf., 3 Pf., 1 Pf. — Versandt in Kisten.

Konfirmanten-Hüte

in den neuesten Formen zu den billigsten Preisen empfiehlt in größter Auswahl

Heinrich Hehner,
Gehrberg 1.

Möbelfabrik u. Dekorationsgeschäft Wilh. Barkey Bielefeld

Neumarkt 20a, Telefon 727.
Permanente Ausstellung
kompl. Zimmer-Einrichtungen.
Feinste Referenzen, mehrjährige Garantie.
Fabrik: Waldhof 2, Telefon 440.

Kadaver-Dünger

zeichnet sich durch seinen Gehalt an Stickstoff, Phosphorsäure und Kalk vorzüglich für Wiesen, Galmgewächse und Kartoffeln.

Preis 1.70 Mk. per Zentner ohne Sach ab Fabrik.

Carl Steinhoff & Co.,
Chemische-Fabrik,
Senne I.

Visiten-Karten.

A. von der Mühlen, Bielefeld, Bitterstr. 43.



Sonderangebot, verbindlich bis 10. März: Diese und die kommende Woche haben noch zum Verkauf noch eine Anzahl kleine, fertige Glaschalen gefüllt mit trockenem Moos und dieses gefüllt mit Moos (Kiefernzweigen); die Mooschalen in der Größe von 10 bis 15 cm und nach dem Geschmack des Kunden, und das Moos in der Größe von 10 bis 15 cm und nach dem Geschmack des Kunden. — Preis 79 Pf. — Versandt in Kisten.

Die Glaschale hat einen Umfang von nahezu 1/2 Meter. Unter 2 Stück werden nicht versandt.

Thüringer Wetterhäuser mit Storken u. gr. Thermometer 98 Pf. — Versandt in Kisten. — Preis 79 Pf. — Versandt in Kisten.

Gärtnereien Peterseim, Lieflanten an Schulen und Behörden, Erfurt.

Dieses Jahr sehr billig: Gemüsesamen, Blumen-samen, Obstbäume, Rosen. Hauptkatalog umsonst

Kreis-Sparkasse, Bielefeld Spiegelstrasse 1.

Gemeinsame Spar- und Darlehnskasse für den Stadtkreis und den Landkreis Bielefeld.

Einlagenbestand 42 Millionen Mark.

Annahme von Spar-Einlagen.

Ausleihung von Darlehen.

Geöffnet: An den Wochentagen vormittags von 9 bis 1 Uhr, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, sowie an jedem ersten und letzten Sonntag im Monat vormittags von 11 1/2 bis 12 Uhr.

Unterempfangsstellen

in Bielefeld Bürgerweg 44a und Herforderstrasse 130 (Pottmann), Bradweide, Dornberg, Gadderbaum, Geepen, Iffelhorst, Schildesche, Völkendorf.

Das Kuratorium der Kreis-Sparkasse.

Bielefelder Schreibstube.

Zimmerstrasse 19. — Fernsprecher 292.

Anfertigung von schriftl. Arbeiten aller Art mittels Hand und Schreibmaschine.

Adressen, Abschriften, Vervielfältigungen.

Um Aufträge wird freundlich gebeten.

